

Jörg Becker

Heuschrecken in Solingen (Teil 2): Der Finanzinvestor Dawnay Day

Nachdem der ganzjahresgebräunte Manager Thomas Middelhoff wegen windiger Investmentgeschäfte vom Firmenpatriarchen Reinhard Mohn bei Bertelsmann hinaus geworfen wurde, wechselte er 2003 nach London zum arabischen Finanzinvestor Investcorp und von dort nur ein Jahr später zur Karstadt AG in Essen als Vorsitzender des Aufsichtsrates. Mit anderen Worten: Middelhoffs Einstieg bei Karstadt bedeutete für Deutschland den Einzug der „Heuschrecken“ in den Bereich der Warenhäuser.

Was hat das mit Solingen zu tun? Ein wenig schon.

Ende 2006 übernahm das grenzüberschreitend tätige englische Finanzdienstleistungsinstitut Dawnay Day Corporate Finance Limited aus London die Solinger Clemens-Galerie. Außerdem übernahm dieser Dienstleister in ganz Deutschland weitere 74 kleinere Karstadt-Häuser. Dawnay Day unterhält enge Kontakte zu arabischen Banken aus der Golfregion, konzentriert sich u. a. auf islamisch-zinslose Bankgeschäfte und hat selbstverständlich gute Kontakte zur Firma Investcorp aus Bahrain. Und so schließen sich die Geschäftskreise zwischen dem schönen Thomas, der Karstadt AG, den Clemens-Galerien und der Firma Dawnay Day.

Dawnay Day hat allein Deutschland in den letzten Jahren über 100 Einzelhandelsgeschäfte aufgekauft - zumeist in mittelgroßen Städten - und sich mit einer Zentrale in Düsseldorf einen deutschen Firmensitz zugelegt. Für jede einzelne Immobilie hat Dawnay Day inzwischen eine eigene GmbH gegründet. In ganz Europa hat Dawnay Day schon 410 Geschäftsimmobilien zusammengekauft und möchte besonders in Osteuropa expandieren. Ganz offensichtlich will Dawnay Day kleinere Einzelhandelsgeschäfte in kleinen und mittleren Städten zu einer neuen globalen Kette zusammenführen, ein Segment, das von den Großkaufhausketten vernachlässigt bzw. abgestoßen wird.

Befragt nach den ökonomischen Auswirkungen der Clemens-Galerie auf die umliegenden Geschäfte in der Innenstadt reagiert dessen neuer Dawnay Day-Geschäftsführer Michael Jansen recht gelassen auf meine leicht kritische Frage, ob denn nicht die Clemens-Galerie einen ruinösen Verdrängungswettbewerb ausgelöst habe: „Natürlich hat sie das. Aber das war doch von vorne herein klar.“ Sehr deutlich gibt er mir in diesem Interview auch zu verstehen, dass er nicht der richtige Ansprechpartner für städtebauliche Entscheidungen der Stadt Solingen sein könne, sondern nur für die Solinger Clemens-Galerie spreche. „Einerseits macht uns das geplante neue Geschäftsviertel beim Rathaus-Neubau schon ein wenig Sorgen, andererseits belebt Konkurrenz das Geschäft.“

Warum es denn in der Clemens-Galerie keine „Geschäfte für den gehobenen Bedarf“ gäbe, frage ich Michael Jansen. „Weil es dafür in Solingen weder die Kaufkraft noch den Bedarf gibt. Aber wieso fragen Sie so eine seltsame Frage?“ Als ich ihm erkläre, dass die beiden für den Bau der Clemens-Galerie verantwortlichen SPD-Politiker Uli Uibel und Ingolf Deubel Ende der neunziger Jahre der Solinger Bevölkerung die Clemens-Galerien mit dem Argument schmackhaft gemacht hatten, dass es in dem neuen Ladenzentrum „Geschäfte für den gehobenen Bedarf“ geben werde, schweigt er höflich. Sein Gesicht sagt freilich: „So ein Unsinn!“

Propagiert wurde die Clemens-Galerie damals mit vier Argumenten: Schaffung von Arbeitsplätzen, Schaffung von Geschäften für den gehobenen Bedarf und Abbau des Kaufkraftabflusses aus Solingen in die Nachbarstädte. Von drei dieser Argumente ist nach nun sieben Jahren Clemens-Galerie nichts übrig geblieben. 1. Den 150 neuen Arbeitsplätzen der Clemens-Galerie dürfte aufgrund des Bankrotts vieler Innenstadtgeschäfte und einem dortigen Umsatzrückgang zwischen 20 und 30 Prozent ein geschätzter Verlust von 150 Arbeitsplätzen gegenüber stehen. 2. Geschäfte des gehobenen Bedarfs hat es in der Clemens-Galerie nie gegeben. 3. Laut „Solingen-Studie 06“ kauften kurz vor der Existenz der Clemens-Galerie ganze 59 Prozent aller Solinger Bürger ausschließlich in Solingen ein – gegenwärtig gilt das nur noch für 21 Prozent der Bevölkerung.

Das vierte Argument der Solinger Stadtpolitiker hat sich freilich bewahrheitet. Das neue Ladenzentrum sollte ein sozialer Ort des Lebens und Treffens werden und das wurde es. Aus der Sicht von Michael Jansen heißt das: „Die Clemens-Galerie ist zweifelsohne der Lebensmittelpunkt von Solingen. Erfolgreich verbinden wir Freizeit und Einkaufserlebnis. Und genau diese Mischung wollen wir in Zukunft noch optimieren.“

Quelle: Quelle: Tacheles. Zeitung für Emanzipation und Solidarität, Nr. 41/2007, S. 6.